

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 53 (1997)
Heft: 4

Artikel: Schweiz-Vorstellungen und -Stereotype bulgarischer Studierender
Autor: Topalova, Antoanita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ste Regel, die sich formulieren lässt, ist die, der eigenen Sensibilität und dem gesunden Sprachgefühl zu folgen. Niemand kann besser beurteilen, welche Sprachregelung in welcher Situation am angemessensten ist, als Sie, der Sie damit am besten vertraut sind.

*Hans Amstutz
Leiter der Sprachauskunft des SVDS*

Schweiz-Vorstellungen und -Stereotype bulgarischer Studierender

Von Antoanita Topalova

Gegenstand des vorliegenden Beitrags sind die Vorstellungen und Begriffe, die bulgarische Studierende mit der Schweiz assoziieren. Die Untersuchung ist ein Abschnitt des Projekts, das an der Neuen Bulgarischen Universität seit 1996 läuft. In seinem Rahmen werden Kenntnisse der Studentinnen und Studenten von den Ländern untersucht, deren Sprache sie erlernen und mit denen sie später berufliche Kontakte haben werden. Das Ziel dieser Untersuchung besteht in der Aufdeckung bestimmter Stereotype, die die getesteten Personen haben können.

Unter Stereotypen sind klischeehafte, starre Urteile zu verstehen. Sie vereinfachen die Denk- und Erkenntnisprozesse und haben daher ihre Rolle im Alltag. Wenn es sich aber um klischeehafte Vorstellungen von einem bestimm-

ten Land bei Vertretern anderer Länder handelt, können solche Stereotype aus folgendem Grund negative Auswirkungen haben: sie wurden im Laufe mehrerer Jahrzehnte aufgebaut und geben oft ein überholtes und falsches Bild wieder. In solchen Fällen führen sie bei Kontakten mit den Vertretern des jeweiligen Landes nicht selten zu Missverständnissen und können somit die vollwertige interkulturelle Kommunikation behindern. Folglich müssen die falschen Stereotype so früh wie möglich korrigiert bzw. abgebaut werden.

Beschreibung des Experiments

Insgesamt 120 Personen haben als Probanden an der Untersuchung teilgenommen. Es handelt sich um Studierende der Fachrichtung «Angewandte Linguistik» (mit Hauptfach Deutsch oder Französisch) an der Neuen Bulgarischen Universität, die sich im 1., 2. und 3. Jahreskurs befinden. Alle Probanden sind zwischen 18 und 25 Jahre alt und haben das Gymnasium bzw. eine Berufsschule mit Hochschulberechtigung abgeschlossen.

Im Rahmen der Untersuchung bekamen die Probanden die Aufgabe, die Assoziationen zu nennen, die ein bestimmtes Land, im gegebenen Fall die Schweiz, bei ihnen erweckt. Sie mussten die ersten (mindestens) 5 Begriffe aufschreiben, die ihnen im Zusammenhang mit der Schweiz spontan einfielen. Als zweiter Teil des Experiments hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe, ihre Assoziationswörter zu kommentieren und zu begründen sowie – wenn möglich – die Quellen ihrer Vorstellungen anzugeben. Dieses Experiment wurde mit 2 Gruppen von Probanden durchgeführt: die eine bestand aus neueingeschriebenen Studierenden und die andere umfasste Studierende im 2. und 3. Jahreskurs. Bei der zweiten Gruppe sollte auch festgestellt werden, ob und inwieweit sich die Vorstellungen der Studierenden von einem Land während ihres Studiums entwickeln und bereichern.

Ergebnisse der Untersuchung

Unsere Probanden haben insgesamt 153 Begriffe (Adjektive, Substantive, Wortverbindungen, Namen bekannter Persönlichkeiten) aufgeschrieben. Die Verteilung der Begriffe nach Hauptfach und Jahreskurs (JK) sieht folgendermassen aus:

Fachrichtung	1. JK	2. JK	3. JK
Hauptfach Deutsch	23	36	44
Hauptfach Französisch	11	18	21

Es werden unten die Assoziationen mit höchster Frequenz dargestellt und in Sachgruppen eingeteilt.

Die Schweizerinnen und Schweizer erscheinen den bulgarischen Studierenden als reich, ordentlich, höflich, desinteressiert, geizig, penibel, pünktlich, mit Gerechtigkeitssinn. Das Land wird beschrieben als klein, sauber, schön. Es werden die Ortsnamen Genf, Zürich, Lausanne, Bern, Sankt Moritz und Davos erwähnt. Zur Charakterisierung der Natur werden die Begriffe Seen, Edelweiss, Blumen, steile Berge, Schnee, Lawinen, Pisten und Alpen verwendet. Auch die Kühe und die Bernhardiner Hunde gehören zu der schweizerischen Landschaft.

Nach den Vorstellungen der bulgarischen Studierenden sind die Grundnahrungsmittel in der Schweiz Milch, Schokolade und (Schweizer) Käse.

Im Bereich der Politik und des gesellschaftlichen Lebens tauchen die Begriffe Neutralität, Rotes Kreuz, internationale Organisationen in Genf, Referendum, Kantone, Banken, Millionäre, Geldwäsche, Briefkastenfirmen auf.

Die Schweizer Industrie wird mit den Assoziationen Gold, Bijouterie und Uhren verbunden. Es ist interessant zu bemerken, dass im Bulgarischen die Redewendung «točen kato švejcarski časovnik» («pünktlich wie eine Schweizer Uhr») existiert.

In den Bereich der Geschichte gehören die Namen Johann Calvin und Wilhelm Tell. Es fällt auf, dass mehrere Probanden Wilhelm Tell und Till Eulenspiegel verwechseln.

Die sportlichen Leistungen der Schweiz sind offensichtlich bekannter als ihre Geschichte, denn unter dieser Rubrik lassen sich viel mehr Begriffe finden – Ski, Tennis, Eishockey, Fussball. Auch konkrete Namen aus dem Sportbereich wurden erwähnt: Alain Sutter, Martina Hingis, Vreni Schneider, Michael von Grünigen, Pirmin Zurbriggen.

Die Vorstellungen von der schweizerischen Kultur sind vorwiegend mit einigen Schriftstellernamen verbunden (meist von Studierenden mit Hauptfach Deutsch angegeben) – Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt, Gottfried Keller.

Grundsätzlich ist zu konstatieren, dass sich die Assoziationen der Probanden, die am Anfang ihrer universitären Ausbildung stehen, nicht sehr von den allgemeinen Schweiz-Klischees unterscheiden – Schokolade, Banken, Uhren. Bei älteren Studierenden kommen jedoch neue Vorstellungen hinzu, etwa die Namen G. Keller, M. Frisch, Fr. Dürrenmatt, J. Calvin, J.H. Pestalozzi. Dabei sind die Assoziationen nach Fachrichtung und persönlichen Interessen unterschiedlich; so wurden die Begriffe aus dem Bereich Sport hauptsächlich von Männern erwähnt.

Quellen der Vorstellungen

Der zweite Teil des Experiments hat zu folgenden Ergebnissen geführt: mit 58% sind die Medien die wichtigste Quelle der Vorstellungen von der Schweiz, mit 34,5% folgt die schöne Literatur. Knapp 7,5% der Probanden teilten mit, dass sie persönliche Kontakte zu Schweizerinnen und Schweizern hatten.

Auswertung

Die meisten Probanden (97%) haben keine unmittelbaren Eindrücke von der Schweiz. Nur einzelne Personen konnten das Land besuchen, einige wenige haben dort Bekannte oder Freunde. Der schulische Geographie- und Geschichtsunterricht wurde nur von 23 Personen als Quelle ihrer Schweiz-Vorstellungen erwähnt. Es fällt auf, dass Probanden, deren Hauptfach Deutsch ist, mehr Kenntnisse von der Schweiz haben als Probanden mit Hauptfach Französisch.

Überraschenderweise wird oft die schöne Literatur als Quelle der Schweiz-Vorstellungen erwähnt. Der Grund dafür sind die Werke mehrerer bedeutender bulgarischer Schriftsteller und Dichter, die sich um die Jahrhundertwende in der Schweiz aufhielten. Meist beschrieben sie die schweizerische Natur oder schilderten die gesellschaftlichen Verhältnisse im Land an der Schwelle des 20. Jahrhunderts.

Was die schweizerische Literatur selbst betrifft, sind die Kenntnisse im ersten Jahreskurs offensichtlich sehr gering. Von 7 Personen wurde der Name Max Frisch erwähnt. Es muss hervorgehoben werden, dass die Studierenden erst im 4. Semester Vorlesungen über die deutschsprachige Literatur haben, wo sie u.a. die Werke von Gottfried Keller, Max Frisch oder Friedrich Dürrenmatt kennenlernen.

Als wichtigste Quelle der Schweiz-Vorstellungen bulgarischer Studierender können die Medien genannt werden. Einerseits werden durch Reklamen typische schweizerische Produkte popularisiert: Schokolade, Swatch- und Rolex-Uhren usw. Andererseits sind die Medien häufig die grösste Quelle von Informationen über das gesellschaftliche Leben in der Schweiz.

Aus der Untersuchung sind folgende Schlussfolgerungen zu ziehen:

1. Die Vorstellungen der bulgarischen Studierenden von der Schweiz sind grösstenteils vermittelt, d.h. sie werden nur selten durch direkte Beobachtungen formiert. Folglich ist die Art und Qualität der Informationen über das Land, die die Studentinnen und Studenten während ihres Aufenthaltes an der Universität bekommen, von entscheidender Bedeutung für die Bildung adäquater Vorstellungen.

2. Im Vergleich zu der Information, die die Studierenden über die anderen deutsch- bzw. französischsprachigen Länder haben, sind ihre Schweiz-Kenntnisse viel bescheidener. Die grösseren Länder Deutschland und Frankreich dominieren als Unterrichtsgegenstand, und die Studierenden kennen besser die deutsche bzw. französische Geschichte und Kultur.

3. Die Untersuchung zeigt, dass vor allem die Pflichtfächer «Landeskunde» und «Literatur», die im ersten und zweiten Jahreskurs unterrichtet werden, erfolgreich dabei helfen können, ein mannigfaltigeres Schweiz-Bild zu entwickeln und die Klischees und falschen Stereotype abzubauen.

Die Mitarbeiter des Hauptteils

Kirsten Adamzik, Dr. phil., Linguistin (Germanistik), Universität Genf; Rue Roi-Victor-Amé 8, 1227 Carouge

Manfred Gsteiger, Dr. phil., emer. Prof. für Komparatistik an der Universität Lausanne; Pertuis-du-Sault 10, 2000 Neuchâtel

Iso Camartin, Dr. phil., Prof. für rätoromanische Literatur und Kultur an der ETH und der Universität Zürich; Ekkehardstrasse 8, 8006 Zürich

Giuseppe Cironici, Dr. phil., Direktor der Biblioteca cantonale, Viale Carlo Cattaneo 6, 6900 Lugano

Arthur Baur, Dr. phil., a. Redaktor, Herrenbergstrasse 5, 8006 Zürich

Markus Melzl, Kriminalkommissär, Staatsanwaltschaft Basel-Stadt, Binningerstrasse 21, 4001 Basel

Hans Amstutz, lic. phil., Germanist, Leiter der Sprachauskunft des SVDS, Deutsches Seminar der Universität Basel, Petersgraben 35, 4051 Basel

Antoanita Topalova, Dr. phil., Germanistin, Universität Sofia; «Tolstoi», Bl. 48/D, BG-1220 Sofia